

Pränumerations-Preise:
für Arad:
Ganzjährig 12 fl. — Halbjährig 6 fl.
Vierteljährig 3 fl.
Mit täglicher Postverendung:
Ganzjährig 14 fl. — Halbjährig 7 fl.
Vierteljährig 3 fl. 50 fr.
Das Abendsblatt pr. Quartal 1 fl. 50 fr.

Arader Zeitung.

Redaktion:
im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock.
Expeditions- und Insertions-Bureau:
Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.
Einfendungen für das „Journal Aller“ und
dgl. werden mit 20 Mr. die Zeile berechnet.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 181.

Donnerstag den 25. Juli 1861. (Morgenblatt.)

X. Jahrgang.

Das königl. Reskript an den Reichstag

wird heute von mehreren heimischen Journalen einer eingehenden Besprechung unterzogen. Auf eine Bemerkung der „Pest. Ztg.“, daß von Seite des Ministeriums der ursprüngliche Entwurf der Hofkanzlei als Ausgangspunkt angenommen wurde, sagt Baron Kemény im „P. N.“, das Reskript scheine allerdings nicht das Werk einer Hand, einer Stimmung, einer Intention. — Er glaubt annehmen zu müssen, daß der juristische Theil des Reskripts, und besonders die Verurtheilungen auf unsere älteren Gesetze entweder nicht aus der Feder eines ungarischen Rechtsgelehrten geflossen sind, oder nicht zu der Unterstützung der Argumente benützt wurden, zu welcher sie ursprünglich bestimmt gewesen sein mochten. — Das Reskript ertheilt von den auf hundertjährigen Rechten basirenden Wünschen unseres Reichstages nicht das Geringste, es hat sich demnach jene Verheißung der Wiener Konvention, daß Ungarn wesentliche Konzessionen gemacht werden sollten, nicht erfüllt. Der Verfasser hat sich übrigens in dieser Beziehung nie Illusionen hingegeben und hat demnach keinen Grund, heute verstümmter zu sein als gestern, oder vordem. Uebrigens ist in jener großen Bewegung, welche sich zur Wiederherstellung unserer unabhängigen und konstitutionellen Regierung entwickelt hat, das was jetzt geschehen ist, nur eine Phase und das was heute vorgekommen, schließt die Ereignisse des morgigen Tages, überhaupt eine spätere günstige Lösung nicht aus. Seien wir nur fest und gemäßigt, vorsichtig in der Wahl der Mittel, entschlossen was den Zweck betrifft. Berechnen wir uns stets den Gesetzen gemäß und seien wir loyal in unserer Haltung!

Das Reskript theilt ferner gar keinen rechtlichen Gesichtspunkt des Reichstages; ja es sei der scharfe Gegensatz der Adresse, — ein Gegensatz, der sich von den Kardinalfragen bis zu den untergeordneten Details erstreckt. Die Adresse sucht in der pragmatischen Sanction, im 1. und 2. Artikel 1723 außer der Erbfolge nur die Personalunion; hingegen dem Reskript zu Folge ist in jedem Wort des 1. und 2. Artikels 1723 die Realunion, das engere Verhältniß mit der Monarchie ausgedrückt und in ihren Konsequenzen unsehbar gerechtfertigt. Und doch sei in jenen beiden Artikeln nichts als die Personalunion enthalten; — durch das Reskript veranlaßt, habe Verfasser die pragm. Sanction auf's Neue studirt und habe darin wieder nichts als die Personalunion finden können. Es ist unlegbar, heißt es in dem Artikel weiter, daß die von einer und derselben Gesetzgebung gebrachten Gesetze einander erläutern, oder wenn sie miteinander in Widerspruch stehen, einander bei der Erläuterung schaden. Dies auf den gegebenen Fall anwendend, wollen wir dem Reskript auf dieses Gebiet folgen:

Dem Reskripte gemäß deutet der 3. Art. des 98. Art. 1723 auf eine Realunion hin, weil darin angeordnet ist, daß auf dem Siegel des königl. ungarischen Konsiliums der Adler sei. — Aber auch der Gebrauch des Adlers und des ganzen Siegels der Dynastie ist eine Thatsache, die sich gerade auf die Personalunion bezieht, und beweist, was der pragmatischen Sanction zufolge, auch nicht in Zweifel gezogen werden darf, daß der König von Ungarn der fortgesetzten Erbfolge gemäß aus dem österreichischen Hause sein muß. — Das Reskript sagt vom 109. und 114. Art. 1723, daß sie deutlich auf jene Zentralregierung hinweisen, zu deren Wirkungskreis die Erledigung der, Ungarn und die übrigen Provinzen gemeinsam betreffenden Angelegenheiten gehört. — Aber woraus besteht der Inhalt des 109. Artikels? — Er ist es wird der Statthalterei zur Pflicht gemacht, daß sie zur Hintanhaltung von Brandlegungen die Komitate und Städte zu besseren Vorkehrungen veranlasse; zweitens, daß die absichtlichen Brandstifter mit der im 11. Artikel enthaltenen Strafe, d. i. mit dem Tode büßen sollen. — Es scheint demnach, daß der 109. Artikel nur durch einen Schreibfehler als Beweis der Realunion vorgebracht wird. — Auch der 114. Art. wirft kein Licht auf die gesamtstaatliche Stellung Ungarns, denn derselbe lautet: „Die Regulierung der Postgänge anbelangend, soll Se. Majestät den Oberpostmeister vernehmen, und so entscheiden, wie das allgemeine Bedürfnis es erfordert.“ Nun macht aber das allgemeine Bedürfnis noch keinen Gesamtstaat; das allgemeine Bedürfnis kommt in jedem Dorf, in jedem Verein, in jedem Kreise vor. Der ungarische König stand aber in Ungarn in so großer Achtung, daß die Stände ihn zur Erledigung viel wichtigerer Fragen aufforderten, als die Regulierung der Poststationen es war. In all diesen Zitaten weiß, wenn wir nicht irren, nichts darauf hin, daß die übrigen 1723er Gesetze uns mehr als der I. und II. Artikel vermuten lassen, die Realunion sei in der Absicht der 1723er Gesetzgeber gelegen. — Baron Kemény verspricht hierauf nächstens zu untersuchen, ob die späteren Gesetze entschieden auf eine Realunion hinweisen. —

Das Reskript als Werk fremder Rathgeber, sagt Pom-péchy im „Magyar Ország“, substituirt mit Verletzung der ungar. Rechtsbegriffe an die Stelle bestehender Gesetze jene Otközirung vom 26. Feber, welche — wir anerkennen es gern — für die Päber, die keine Verfassung besaßen, eine Wohlthat war, für uns aber, die wir eine Verfassung hatten, nur ein Zwang ist. — Das Reskript beruft sich mit unbehaglichem Widerspruch auch auf den 10. Art. 1790, welcher die vollständige Autonomie unseres Landes ausbedingungt, und während es hinsichtlich der inneren Selbstverwaltung auf dieses Gesetz hinweist, verlangt es die Durchführung der otközirten Verordnung vom 26. Feber, welche die im 10. Artikel 1790 garantierte autonome Verwaltung vernichtet.

Das Reskript verwehrt sich gegen die Gefährdung der Garantien unserer konstitutionellen Selbstständigkeit, aber es verlangt, daß die, diese Garantien enthaltenden 1848er Gesetze theils modifizirt, theils aufgehoben werden sollen, — es behauptet, daß unsere Verschmelzung nicht beabsichtigt wird, und unterordnet die Bedingungen unserer Autonomie, unserer Selbstständigkeit der Wirksamkeit des gemeinschaftlichen Reichsrathes; es weist auf die Gültigkeit der von der Nation und den Monarchen gebrachten Gesetze hin, und leugnet die Gültigkeit der, weil durch die Nation und dem Fürsten gebrachter und promulgirter Gesetze. — Auch der Ton des Reskripts ist nicht so, wie der des Reskripts vom 30. Juni, welcher einigermassen als Unterpfand diente, daß die Bereitwilligkeit der Nation beim Thron einen Wiederhall finden werde. Es ist vollkommen begreiflich, warum Baron Bay das Reskript nicht unterschreiben konnte. — Was der Landtag nun thun wird, diese Frage schwebt auf Tausenden von Lippen, allein die Nation kann ruhig sein, denn der Reichstag wird nichts beschließen, was der Verfassung oder der Würde der Nation entgegen ist. — Ob er nochmals repräsentiren wird? Diese Frage verspricht der Verfasser kürzestens zu beantworten.

Auch der „Közög“ bespricht in einem Artikel die „Tagessfrage“. Indem er darauf hinweist, daß durch das Reskript gerade das Gegentheil von dem hervorgerufen werde, was das Otközir-Diplom anstrebte: Die Pazifikation Ungarns, stellt er die Frage, ob hiedurch eine Regelung unserer zerrütteten Finanzzustände herbeigeführt, ob die isokratische Stellung der Monarchie nach Außen durch die Befolgung einer solchen Politik gegenüber Ungarn gehoben werden könne? „Unsere Gegner in Wien“ — heißt es am Schlusse weiter — „lieben es, uns vorzuzerren, wir seien terrorisirt! Ja, das sind wir. Wir sind es vom gefunden Menscheneverstand, vom Bewußtsein unseres Rechtes; wir werden ferner terrorisirt von der Pietät vor dem Beispiele unserer edelsten und besten Patrioten, — von der Angst, den Boden des Gesetzes durch den der Otközirung verdrängt zu sehen.“

Städtische Generalversammlung.

Arad, 24. Juli. Nach Authentifikation des gestrigen Sitzungprotokolls wird ein von Goldscheider schriftlich eingebrachter Antrag verlesen, welcher auf die Nothwendigkeit einer zu entwerfenden Haus- oder Geschäftsordnung, zur Richtschnur bei den Verhandlungen der städtischen Repräsentanz, hinweist und die Uebelstände beleuchtet, welche aus einer unregelmäßigen Debatte, wie sie im Laufe der Generalversammlungen bereits vielfach zu Tage getreten sind, sowohl für den Beamtenkörper der Stadt, als auch für die Mehrzahl der Repräsentanten sich entwickeln; da durch eine solche Debatte die Verhandlungen in einer Weise ausgedehnt werden, daß Erörterer, welcher denselben betheiligen muß, in seiner Amtsthätigkeit durch mehrere Tage behindert und ein großer Theil der letzteren eben hierdurch oftmals in die Lage kommt, während der Verhandlungen nicht anwesend zu sein und ihnen demnach auch nicht mit der wünschenswerthen Aufmerksamkeit und Ausdauer folgen zu können. Der Antrag empfiehlt sonach die Erwählung einer Kommission, welche diese Geschäftsordnung auszuarbeiten und der nächsten Generalversammlung vorzulegen haben wird. — Der Antrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen und im Sinne derselben unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters auch sofort eine Kommission erwählt. —

Hierauf erfolgt die Fortsetzung der gestern unterbrochenen Debatte bezüglich des Barabás'schen Antrages, die Regelung, respektive Hintanhaltung des sogenannten Verkaufes an Wochenmarkttagen durch Höckerinnen (Kosák) betreffend und wird der Antrag des Varjasshy zum Beschluß erhoben, welcher dahin geht, daß den Höckerinnen der Kauf aller Arten Lebensmittel von den auswärtigen Produzenten, vor 9 Uhr Früh nicht zu gestatten sei und daß zur Regelung dieser Angelegenheit, d. h. zur Verhütung dessen, daß deren Zahl sich nicht in ungebührlicher Weise vermehre, eine eigene Kommission ernannt werde, welche eine Konstriktion sämtlicher Höckerinnen in der Stadt vornehmen und nur solche zu diesem Handel zulassen wird, welche als solide Weiber bekannt und durch Alter oder Kränklichkeit keiner schweren Handarbeit mehr fähig sind.

Eine Zuschrift der Statthalterei setzt die Repräsentanz in Kenntniß, daß die frühere amtliche Bekanntmachung, wienach die Eigentümer solcher Waffen wegen Rückstellung derselben sich melden sollen, denen sie in den Jahren 1849 und 1850 weggenommen wurden, auf Arad keinen Bezug hat, da keine von dieser Stadt aus den erwähnten Jahren herrührenden Waffen in Ofen mehr deponirt sind.

Der frühere Stadtlieutenant und gegenwärtig Sekretär des Feuerlöschvereins, Herr Jakob Haberle, bittet um Befürwortung seiner Bitte, seinen Familiennamen in „Hortobágyi“ umändern zu dürfen.

Der Pächter des städtischen Brauntwein-Regales bittet um Einstellung des Kleinverkaufs von Spiritus in den Spezereihandlungen u. dgl. Wird der Rechtskommission zur gutachtlichen Aeußerung zugewiesen.

tanten für die Ausdauer und Geduld dankte, welche sie während des Verlaufes der Verhandlungen an den Tag legten, aufgehoben und somit die diesmonatliche Generalversammlung geschlossen.

P. Wien, 23. Juli. Das königliche Reskript an den ungarischen Landtag ist heute in den beiden Häusern des Reichsrathes verlesen worden. Die Haltung derselben bei dem feierlichen Akte war eine wesentlich verschiedene. Während im Herrenhause sich eine tiefere Stimmung bemerkbar machte und selbst die prägnantesten Stellen des Aktenstückes lautlos vorübergingen, hatte die linke Seite des Abgeordnetenhauses bei jeder Erwähnung des Gesamtstaates, des Otközir-Diploms und namentlich der Februarverfassung ein stürmisches Bravo in Bereitschaft und wurde das Reskript mit einem dreimaligen Hoch und zwar nicht wie im Herrenhause, über Aufforderung des Präsidenten, sondern ganz spontan aufgenommen. Das Urtheil über den Inhalt und die Form des Reskripts ist in Wien ein allgemein günstiges. Man verhehlt sich zwar nicht, daß die Gefahr eines entscheidenden Bruches nunmehr ganz nahe herangerückt ist, aber man ist der Ueberzeugung, daß in jedem Falle diese Gefahr nicht zu vermeiden war, da die Regierung unter keinen Umständen die Gesetze von 1848 in ihrer ganzen, die Einheit des Staates aufhebenden Ausdehnung anerkennen konnte. (?)

Mit Befriedigung wird bemerkt, daß auch der kroatische Landtag aufgefordert worden ist, seine Abgeordneten zum Reichsrathe zu wählen und daß in Siebenbürgen ähnliche Maßregeln getroffen werden sollen.

Auf welche Art dies in den letztgenannten Kronländern geschehen soll, das ist freilich nicht ganz klar. Der siebenbürgische Landtag ist nicht einberufen worden, und bis zum August, wo die Finanzvorlagen vor den Reichsrath gelangen, kann dieser Landtag nicht gut beisammen sein und seine Delegation nach Wien abgeordnet haben. Man spricht also von der Ausdehnung von direkten Wahlen in Siebenbürgen, deren Erfolg jedoch, beiläufig bemerkt, ganz von der Entscheidung abhängen dürfte, welche der Pesther und Agrarer Landtag bezüglich der Besetzung des Reichsrathes treffen wird. Wie die Dinge aber heute stehen, ist an die letztere kaum zu denken, außer es würde dem Baron Bay gelingen, in dem Sinne des Reskripts für den einen Fall im Monate August eine Deputation des ungarischen Landtages nach Wien zu bringen. Das wirkliche konstitutionelle Leben Oesterreichs dürfte also mit einem Kumpf-Reichsrathe beginnen, worauf man sich übrigens hier, nicht allein in den Regierungskreisen, sondern auch im Publikum ganz gefaßt gemacht zu haben scheint.

Von ganz entscheidender Bedeutung dürfte jener Punkt im Reskript sein, welcher den Landtag auffordert, provisorisch im Sinne der Adresse Vertreter zum Wiener Reichsrathe und zwar für diesen einen Fall zu senden, worauf dann erst die eigentlichen staatsrechtlichen Verhandlungen beginnen sollen. Daraus folgt zweierlei: Erstlich, daß das Reskript sich selbst trotz des gemessenen Tones in demselben nicht als das letzte Wort gibt; und zweitens, daß es der Regierung vor Allem daran liegt, für das nächste Jahr die Steuern bewilligt zu erhalten und die sonstigen finanziellen Verhältnisse des Staates zu ordnen, wozu namentlich der Abschluß eines neuen Anlebens und die Regelung der Bankfrage gehören dürften. Wenn sich die Ungarn in diesem Punkte gefügig zeigen, so können ihnen allerdings noch weitere Konzessionen in Aussicht stehen. Vorläufig erscheint uns jedoch alle Konjunkturalpolitik darüber für durchaus unnütz.

Es braucht wohl schließlich nicht wiederholt zu werden, daß die Aufnahme, welche das Reskript in Pest und in Agrar finden wird, und zwar, nachdem die erste Vermittlung einer ruhigen Ueberlegung gewichen ist, entscheidend sein dürfte. In der kroatischen Hauptstadt soll es einen niederschlagenden Eindruck gemacht haben.

Aus Pest erfährt man, daß sich dem Vernehmen nach eine Einigung zwischen Bay und Deák vorbereite, welche dem Hause einen Beschluß über das Reskript vorzulegen gedenke.

(Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 23. Juli.) Beginn der Sitzung 10 1/2 Uhr. In der Hofloge: Erzherzog Karl Ferdinand; am Ministertisch: Schmerling, Kaiser, Piener, Pratobevera, Wickenburg. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung und Erledigung einiger minder wichtigen Geschäfte, erhebt sich der Staatsminister und sagt: Se. Maj. haben mir den Auftrag ertheilt, beiden hohen Häusern die Mittheilung des von ihm erlassenen Reskripts zu machen, ich verlese es in wortgetreuer Uebersetzung.

Der Minister verliest nun das Reskript; die Deputirten hören es stehend an. Die Bravo's, welche dabei laut wurden, gehen nur von einem Theile der Linken und des Zentrums aus und sind meist schwach; die Rechte enthält sich jeglicher Kundgebung und stimmt auch nicht in das von der Linken am Schlusse angebrachte Hoch ein. Die Stellen, welche in dieser Weise mit mehr oder weniger vernünftigen Bravo's von einem Theile der Linken und des Zentrums aufgenommen wurden, sind diejenigen, die sich auf die Nothwendigkeit einer Verständigung der übrigen Königreiche und Länder der Monarchie mit Ungarn, auf die im August zu fassenden wichtigen Entscheidungen, die Amnestie, die von Ungarn geforderte Besetzung des Reichsrathes u. s. w. beziehen.

(717-33)
fischen Hause, 5 Per-
vom 1. August zu be-
benerrige Gassenquar-
er 2. Stock, mit ober-
g. Auch werden da-
neue Schuljahr 1861/
äußern Studenten auf-
Näheres bei Obigem

(707-33)

hirdetmény.
Szavuleszk Gyogye rad-
e. Aradán Szimeon rad-
alperes elleni 126 ft. 16ke
fi keresetere vonatkozó-
eresnek végrehajtás al-
292.sz. a. fekvő és 630
t háza beltelke és 1 1/4
s utolsó árverésre f. évi
16. napjának d. e. 10
mire a jelzálogos hit-
aló feltételeket végett is
vi julius hó 15.
Rósa Pál,
szolgabíró.

zu müssen, habe ich
ftspielen mit 50.
der in der Polizei
ter zu machen. ■
er Wochen eine Rate
olge ich je für eine

nur
fl.
ziehungen.
est,

zofe wie Matenzab-
rden jogleich bean-
tatten werden vor-
(670-4,7)

1861.

	Geld	Waare
40 fl.	36.50	37.—
20 „	22.50	23.—
20 „	22.—	22.50
10 „	14.50	15.—
onnt)		
holl.	116.80	117.—
idd.	117.—	117.25
idd.	117.25	117.50
2.	103.20	103.30
	138.90	139.10
	138.70	138.90
	54.70	54.80
ht.		
P.	—	—
u.	19.05	19.07
	6.58	6.59
	6.57	6.58
	11.07	11.08
	19.20	19.25
	11.37	11.40
	11.65	11.70
	14.—	14.05
	2.7	2.8
	137.50	137.75

I. 5 1/2 — 5 3/4
II. u. I. S. 6 1/2 — 7 1/2
r Wechsel
ge 5
läng. Sicht,
fekt.-Vorsch. 5 1/2
oupon 137.50 — 137.75

gen Neugebäude.

Nach Verlesung des Reskripts stellt Graf Hartig den Antrag auf Schluß der Sitzung, da das Haus gegenwärtig wohl nicht in der Stimmung sei, die Lehendebatte fortzusetzen.

Das Haus geht auf diesen Antrag ein, und die Sitzung wird auf Donnerstag 10 Uhr vertagt.

Wien, 22. Juli. Wie das heutige Abendblatt des „Wanderer“ meldet, empfing der neue Hofkanzler Graf Forgách gestern Mittags sämtliche Beamte der ungarischen Hofkanzlei. Hofrath Bischof v. Korizmic hielt bei dieser Gelegenheit eine schwungvolle Rede, worin er die Hoffnung ausdrückte, der Hofkanzler werde unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen die Wohlfahrt seines Landes mit den Interessen der Dynastie zu vereinbaren bestrebt sein, und eingedenk seiner erlauchter Ahnen, den schönsten Ruhm in dem erhebenden Bewußtsein suchen, stets als guter, redlicher Ungar gehandelt zu haben. Der Graf versprach in seiner warm empfundenen Antwort, das in ihm gesetzte Vertrauen vollkommen rechtfertigen und in allen Fällen und unter allen Umständen ein treuer Sohn seines schönen Vaterlandes bleiben zu wollen. Laute Claps folgten seinen Worten. Hierauf ließ er sich vom Kanzleidirektor, Hofrath von Bese, jeden von dem anwesenden Herren einzeln vorstellen, und unterhielt sich mit ihnen in der lebenswürdigsten Weise. Der Eindruck, den der Graf auf die versammelten Beamten ausübte, war ein sichtbar günstiger, obschon nicht zu leugnen, daß dadurch die Erinnerung über die Trennung von ihren bisherigen Chefs nicht verwischt werden konnte. Am Schluß eröffnete der Hofkanzler den anwesenden Herren, daß Se. Majestät die von dem Landtage zur Sanction vorgelegten provisorischen Judexkurial-Konferenzbeschlüsse soeben bestätigt und dem Judex Kuriae die Bestimmung des Zeitpunktes, wann selbe in Wirksamkeit treten sollen, anheimgestellt habe. — Von dem neuernannten Minister Grafen Moriz Esterházy erzählt man sich, daß sich derselbe vor einigen Tagen bei Gelegenheit, als in einer Gesellschaft von deutschen Ministern die Rede war, dahin äußerte: „er müsse wohl ein deutscher Minister sein, da er nicht drei Sätze gut ungarisch zu sprechen im Stande sei.“

„Ost und West“ bemerkt: Wir haben die Rechte unserer Brüder in Ungarn, Serbien, Kroatien, wie dies ja die Aufgabe unseres Journals ist, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln verfolgt, wir haben den Hochmuth und die Rücksichtslosigkeit (!) der Magyaren ihren Mitbürgern gegenüber, mit unserem höchsten Tadel begleitet; aber es kann uns keinesfalls gleich sein, auf welchem Wege wir unseren Zweck erreichen. In dem königlichen Reskript werden nicht nur die 1848er Gesetze desavouirt, sondern alle bestehenden Vorrechte der ungarischen Krone als aufgehoben erklärt. Es wird das Verhältniß Ungarns zu Oesterreich als eine vollständige Real-Union dargestellt; die Ausstellung der Abdikations-Urkunden Kaiser Ferdinands abgelehnt und die Komitatsverwaltung durch einen zweideutigen Satz sehr in Frage gestellt.

Nicht als Proposition, sondern als Aufforderung wurde die Bestätigung des Reichsrathes, die Verständigung mit dem Landtage von Kroatien u. s. w. dem Landtage vorgelegt. Indem so die Krone des heil. Stefan förmlich aufgehoben wurde, zerfällt eigentlich von selbst die Abhängigkeit der Völker von dieser Krone.

Aber ihre Autonomie ist keineswegs ausgesprochen, ja im Gegentheil sie werden in ein neues zentralistisches Verhältniß gebracht. Der ungarische Landtag ist zur Bestätigung des Reichsrathes aufgefordert worden mit dem Bemerkten, daß im August wichtige, das ganze Reich betreffende Finanzberatungen stattfinden werden. Diese Beratungen werden also vor sich gehen, auch wenn die Ungarn nicht den Reichsrath beschicken. Da unmöglich die Verhältnisse zwischen Kroaten und Serben mit Ungarn bis dahin geregelt sein werden, so wird dieselbe Anforderung an den kroatischen Landtag und serbischen Nationalkongreß wahrscheinlich ergehen.“

S. Pest, 23. Juli. Heute hielt die ungarische königliche Kuriae eine gemischte Sitzung, welcher der Primas, der Erzbischof Konovics, die Bischöfe Bezzeredy und Lévay, der Tavernikus, der Personal und sämtliche Mitglieder des Wechselgerichtes, der königlichen Tafel und der Septemviraltafel beiwohnten. — Die Sitzung wurde vom Judex Kuriae mit einer Ansprache eröffnet, im welcher er die Bestätigung des Justiz-Konferenz-Elaborates durch Se. Majestät. anzeigt. — In derselben Sitzung wurde auf Antrag des Judex Kuriae beschloffen, daß die Öffentlichkeit der Beratungen der Kuriae in früheren gesetzlichen Maß wiederhergestellt und namentlich das Institut der Notäre, der königl. Tafel, oder der Juraten wieder ins Leben gerufen werde. — Mit der Ausführung des Beschlusses wurde der königliche Personal betraut.

Außerdem wurde beschloffen, daß mehrere zu Gunsten armer Prozeßführender und verarmter Advokaten fundirte Stiftungen, über welche in letzterer Zeit die ungarische Abtheilung des obersten Gerichtshofes in Wien verfügte, und durch die Osner Finanz-Behörde verwaltet wurden, für die königl. Kurie reklamirt werden sollen.

Dem „W.“ wird aus Wien 22. geschrieben: Wie ich höre, ist den Grafen Forgách und Esterházy von Seite der deutschen Minister zugemuthet worden, der Vorlesung des königlichen Reskripts im Reichsrath bei zuwohnen, was aber von Beiden abgelehnt wurde. Graf Forgách soll geradeheraus erklärt haben, daß ihre Anwesenheit im Reichsrath nur dann gerechtfertigt sein würde, wenn die ungarische Nation in derselben vertreten wäre. Baron Bah, heißt es, beschäftigte sich in den letzten Tagen seines Hierweilens sehr fleißig mit der Abfassung eines Memorandums, in welchem er die Gründe eines Weiteranseinandersetzens will, warum er sich so lange auf einem zweideutigen Posten erhalten, und warum er ihn endlich verlassen habe.

Baron Kemény spricht von Kroatien als mittelbarem Miturheber des Reskripts. Wir möchten nur wissen, sagt er, ob Kroatien, als es die Aufhebung seines Jahrhunderte alten Verhältnisses mit Ungarn dekretirte und als es am 13. Juli einen beträchtlichen Theil seiner

treuesten Söhne zum Austritt aus dem kroatischen Landtag moralisch nöthigte, gedacht hat, es beschleunige bei uns das Eintreffen einer Krise, welche auf die Verfassungsmäßigkeit schädlich wirkt? und wenn es die Beschleunigung der Krise selbstbewußt bewirkte, ob es glaube, der Freiheit Kroatiens einen Dienst geleistet zu haben. Wir würden das Verfahren begreifen, wenn Kroatien solche Gesetze und eine solche Verfassung wünschte, wie z. B. Kärnten oder Steiermark sie besitzt. Aber die Mitglieder des kroatischen Landtages verlangen die ungarischen Gesetze, die ung. konstitutionellen Rechte, und indem sie die- ses Ansicht sind, begingen sie mit der Aufhebung des Verbandes mit Ungarn die Taktik eines Füllgels, der mit dem Zentrum nicht operiren will und sich somit in's Verderben stürzt. Kroatien sprach als ungarischer Landtag aus, es wolle mit Ungarn nur eine Personalunion. Will es dadurch nicht faktisch mit Oesterreich eine Realunion? Oder hofft Kroatien vielleicht, als besonderer Staat mit einem eigenen Staatsrecht sich aufrecht erhalten zu können? —

Kronstadt, 21. Juli. (Zur Stimmung. — Markal-Kongregation im Oberalbenseer Komitat.) Einem aus heiterem Himmel herabzugesendeten Blitze gleich überraschte die gestern hier bekannt gewordene Nachricht von dem Rücktritte, — oder wie ein zweites mit ersterem in Widerspruch stehendes Telegramm meldet, — der Enthebung Bah's und Szécsen's von ihren Aemtern. — Die dadurch hervorgerufene Stimmung ist eine möglichst erregte zu nennen, denn Niemand verkennt die Wichtigkeit dieses Ereignisses in Bezug auf die demselben voraussichtlich schnell genug nachteilenden Folgen, und schwer wäre es, ein nur annähernd ähnliches Bild der auftauchenden Befürchtungen zu geben, welche sich an diese, hier nichts weniger als erwartete Nachricht knüpfen.

Die Anfangs nur schwach gehegten, durch die günstigen Anzeichen aber von Tag zu Tag gehobenen Hoffnungen, es werde den in der Adresse ausgesprochenen Wünschen der ungarischen Nation, wenn auch nicht in vollem Sinne, jedoch in so weit Befriedigung werden, daß einer friedlichen Verständigung keine unübersteigbaren Hindernisse in den Weg gewälzt werden, sind durch die eingangs erwähnte Nachricht mit einem Male wieder in ihr frühere Nichts zurückgefallen. — Resolution hat sich an den Platz der Hoffnung gedrängt, und weniger bange, als man dies in Wien zu glauben scheint, blickt man dem nun Komenden entgegen.

Denn daß der Rücktritt oder die Enthebung der ungarischen Rathgeber Sr. Majestät durch nichts anderes begründet werden kann, als durch die Niederlage, welche die gerechte Sache Ungarns, momentan der oktrobirten Schmerling'schen Gesamtstaatsbegünstigung gegenüber erlitten, darüber herrscht leider kein Zweifel mehr. — Als eine der nächsten Folgen dieses Rücktrittes der ungarischen Minister, sowie der durch denselben hervorgerufenen Politik der Wiener Regierung, wird die Abdankung vieler, — und in Ungarn muthmaßlich aller Obergespänne — ferner aber das Auseinandergehen des Landtages und der Eintritt eines Provisoriums für allgemein erwartet.

Ohne nun gerade selbst eben so schwarze und grauenhafte Bilder im Dunkel der Zukunft zu sehen, gebe ich Ihnen mit dem Vorstehenden nur einen sehr schwachen Abriss der seit gestern hier herrschenden Stimmung mit allen ihren Befürchtungen.

Welchen Erfolg übrigens das Wiener Ministerium von etwa ausgeglichen werden sollenenden direkten Reichsrathswahlen in Siebenbürgen zu erwarten hat, darauf sind nicht nur die vielfachen diesbezüglichen Rundgebungen der Komitate, sondern auch die Ihnen bereits bekannte Adresse der zu Hermannstadt tagenden sächsischen National-Universität — in welcher der 26. Februar ganz und gar mit Stillschweigen übergegangen wird — und endlich die allgemeine Stimme der Bevölkerung eine hinreichende und leicht zu verstehende Antwort.

Am 18. d. M. fand im benachbarten Oberalbenseer Komitat zu Hübweg eine Markal-Konferenz statt, über deren nicht unwichtige Verhandlungen ich in meinem nächsten Briefe Bericht erstatten werde.

U n s l a n d.

Paris, 20. Juli. Herr Miris hat nun ganz am Schluß des ihm zuständigen Termins, Appel eingelegt. Es fallen damit die Gerichte zusammen, welche merkwürdiger Weise behaupteten, man habe ihm Vergnügung zugesichert, wenn er sich in sein Schicksal ergebe und auf eine abermalige öffentliche Verhandlung verzichten wolle. Man sieht wenigstens daraus, daß das Publikum noch immer gewisse dunkle Stellen in der Sache vermuthet, die aufgeföhrt zu sehen, nicht in Jedermanns Interesse liegen möchte. — General Fleury wird noch einige Tage in Turin bleiben. Wie man von dort aus vernimmt, hat weder Garibaldi bis jetzt Caprera verlassen, noch denkt er es auch vorläufig zu thun. Die Nachricht, daß Herr von Montholon von seinem General-Konsulats-Posten in New-York abberufen werden solle, um später im Falle einer Anerkennung von Seiten Frankreichs, als Gesandter nach den Südstaaten der Union zu gehen, wird in offiziöser Weise entschieden als unbegründet erklärt. — In Wich wurde dieser Tage auch der berichtigte Mann mit dem Revolver festgenommen, dessen Abreise von Paris der Polizei-Präsektur durch verschiedene anonyme Denunziationen signalisirt worden war. Es stellte sich jedoch heraus, daß es ein ganz gewöhnlicher Taschendieb war, der sich in Vorausicht etwaiger Konflikte mit der Polizei die gefährliche Waffe angeschafft hatte.

Turin, 18. Juli. Nicht bloß die Regierung, sondern die Bevölkerung überhaupt bemüht sich, den General Fleury durch Auszeichnungen von der Dankbarkeit des italienischen Volkes gegen die französische Nation zu überzeugen. Das ist in der That die beste Antwort auf alle die Gerichte, welche man über angebliche Unzufriedenheit des Kaisers mit Viktor Emanuel's Regierung zu verbreiten sucht. Wie ich aus guter Quelle erfahre, hat Herr

Thouvenel sich unlängst veranlaßt geföhlt, Herrn v. Ricafoli in einem freundschaftlichen Briefe seine Ansichten auseinander zu setzen; der Minister-Präsident antwortete in seiner entschiedenen und freimüthigen Weise, und sein Brief hat in Paris einen sehr guten Eindruck gemacht. Bin ich, wie ich glaube, genau unterrichtet, so läßt sich die Stellung, welche Frankreich und Italien in diesem Augenblicke gegen einander einnehmen, in Folgendem kurz charakterisiren: Frankreich erklärt: „Ueber das Endziel sind wir einverstanden; bei der Wendung, welche die Dinge genommen haben, muß Italien seine einheitliche Konstitution bewerkstelligen; dieselbe mag nicht ganz unseren Wünschen entsprechen, doch wir sind nicht mehr im Stande, sie zu verhindern; aber wir haben eine Pflicht und ein Interesse, jede Störung des europäischen Friedens zu verhindern und andererseits die Rechte der katholischen Religion zu wahren. Darum empfehlen wir Vorsicht und Geduld.“ Italien antwortet: „Wir sind mit der französischen Regierung einverstanden und sind in gleichem Maße, wie sie, gegen jede Störung der europäischen Ruhe; die Interessen der katholischen Religion liegen uns nicht minder am Herzen, als euch; wir sind gern bereit, zu thun, was wir können, und zu warten, so lange wir können; damit Italien überhaupt zu warten sich geneigt zeige, muß es auch wissen, daß die Regierung des Königs vom italienischen Programme auch kein Jota ablassen werde, und Italien diese Zuversicht einzuflößen, ist eben unsere Aufgabe.“ Ricafoli kommt in seinen amtlichen Mittheilungen an die französische Regierung jedes Mal auf die Nothwendigkeit einer baldigen Lösung der römischen Frage zurück, und er bemüht sich offenbar, der französischen Regierung die Ueberzeugung beizubringen, er werde sich in diesem Punkte nicht erbittlich zeigen. Die erste Folge der Hieherkunft Fleury's ist die gewesen, daß die Regierung dem Pariser Kabinete die Anzeige gemacht, sie habe beschloffen, Hr. Nigra zum außerordentlichen Gesandten am Pariser Hofe zu ernennen. Diese offiziöse Anzeige soll die französische Regierung veranlassen, sich über die Wahl zu äußern und zugleich ihrerseits anzugeben, wen sie zu ihrer Vertretung in Turin bestimmt hat. Die Abreise Nigra's wird schon in den nächsten Tagen erfolgen, und der Kaiser wird ihn bei seiner Rückkehr aus Wich empfangen können. — Für das italienische Anlehen gestalten die Ausichten sich sehr gut. Es haben sehr viele Banquiers bereits Anerbietungen gemacht, und, wie man wissen will, vortheilhafte. Die öffentliche Subskription wird ebenfalls vom besten Erfolge gekrönt sein. — Das hier in Umlauf gesetzte Gerücht von einer Mission, welche Farini und noch sieben andere Mitglieder des italienischen Parlaments nach Deutschland erhalten haben sollen, entbehrt jeder Begründung.

Die „Perseveranza“ berichtet vom 22. Juli: „Die Nachricht von der Demission Spaventa's bestätigt sich; für denselben übernimmt Advokat de Blasio die Leitung der öffentlichen Sicherheit in Neapel. In Neapel wurden den aus Turin zurückgekehrten Deputirten feindselige Rundgebungen gemacht.“

Vom **Main, 19. Juli.** Bekanntlich hat die sardinische Regierung den Konsuln Baierns, Württembergs und Mecklenburgs das Exequatur entzogen, weil die Gesandten dieser Staaten am deutschen Bunde die Annahme von Briefen ablehnten, welche der sardinische Gesandte in Frankfurt mit seinem Amtssiegel als Bevollmächtigter des Königs von Italien verschlossen hatte. Aus den Verhandlungen in der württembergischen Zweiten Kammer ist bekannt, daß dieser Vorfall in Stuttgart sehr unangenehm berührte und daß die Regierung erlucht wurde, in geeigneter Weise für die Wiederanknüpfung der unterbrochenen Beziehungen zu Sardinien Sorge zu tragen. Diese Angelegenheit hatte aber auch noch in Frankfurt weitere Erörterungen im Gefolge, so daß der unparteiische Beobachter fast auf den Gedanken geföhrt wurde, die erwähnte Veranlassung zu den Repressalien Sardinien sei absichtlich herbeigeföhrt, um am Bunde eine große Demonstration gegen das Königreich Italien ins Werk zu setzen. Die betreffenden Regierungen wollten nämlich die Intervention des Bundes in dieser Angelegenheit anrufen und dadurch der Stellung Deutschlands zur italienischen Frage von vorn herein präjudiziren. Gelang dies, so war zugleich auf die Haltung Preußens in der italienischen Frage ein nicht unbedeutender Einfluß ausgeübt. Um indessen kein Aufsehen zu erregen, hielten sich Baiern und Württemberg zurück, während Mecklenburg-Strelitz dazu anersahen war, einen dem Plane entsprechenden Antrag am Bunde zu stellen. Wie ich von gut unterrichteter Seite erfahre, hat indessen Preußen gegen die projektirte Einmischung des Bundes in eine demselben fremde Angelegenheit sich entschieden erklärt und damit die Sache befestigt.

Berlin, 20. Juli. Zu der in Königsberg stattfindenden Krönungsfeier Ihrer Majestäten werden sämtliche europäische Herrscher Einladungen erhalten und, soweit sie nicht persönlich erscheinen, durch eigene, nur zu diesem Zwecke besonders beglaubigte (Krönungs-) Botschafter vertreten sein. Derartige Einladungen sind bekanntlich bei allen Krönungen, so bei der in London, Moskau u. c. und früher auch bei der in Rheims, üblich. — Der Justiz-Minister hat angeordnet, daß fortan den Schulbgefangenen keine andere Kost wie den Untersuchungs- oder Strafgefangenen gewährt werde, wobei im Auge behalten worden ist, daß die Schuldhast gleichzeitig Straf- und Zwangsmittel ist, um den auch die Haft vor- schußweise bezahlenden Gläubigern zu ihrer Forderung zu verhelfen. — Die Flugchrift des Stadtgerichtsrathes Twesten („Was uns noch retten kann“, welche bereits in 6. Auflage vorliegt) ist von dem Staats-Anwalte durchgesehen und von jeder irgend wie gearteten Anklage entbunden worden, so daß gegen Hr. Twesten nur wegen des Duells die Untersuchung eingeleitet werden und nach den Ferien zur Erledigung kommen wird.

Washington. Die Präsidenten-Botschaft wurde am 5. d. M. im Kongresse verlesen. Nachdem der Präsident in dieser seiner zweiten Botschaft seine bisherige Politik zu rechtfertigen gesucht hat, forbert er den Kongreß auf, die „legalen Mittel zu beschaffen, um den gegenwärtigen Kampf zu einem kurzen und entscheidenden zu machen.“ Ungefähr ein Drittel des Schriftstückes besteht in einer Vertheidigung der so lange Zeit hindurch von der Regierung bewiesenen

nachsch
von de
unterne
ter war
es nac
effioni
ein Fr
Häfen
Acte su
ist der
des A
zigen A
die Be
möglich
Mann
len. W
in nach
der Reg
sie vor
rechtlich
sein, d
Souver
so viel
einräum
Staat
ganze
ändern
Schulde
ein Rec
biets zu
U
bis hat
rückgeh
Million
funden,
geschlag

M
avifirte
den nac
sollte,
gen get
Das Ka
der rich
tige Me
einer be
von Fes
anstrebe

*
direktore
p o b i t
huszáro
des Stü
nügen,
stellung

*
fende, g
Aufmert
riac hat
Besuch
hatte di
achtung
Baron
geben, t
Borsode
tretenen
haus zu

*
gebracht
Kaaber
gründet.

*
Herr B
Besuche
Einige
Der Ju
Pest bie
Herr v.
nes Ent
Pest abe
wird he
ist heu
men ur
mehrere

*
ter enth
stelle für
nehmen,
son des
getroffen

*
H o r n
schlußpr
Rechtsst
sich dem
Verleht
rechtigte

*
ben: Se
regelung
ren hat.
läßt es
sehen; i
schen Te
rung vo
auf die
letzen B
„Anhaf
Leopold'

... Herr v. ...
... seine Ansichten
... antwortete
... Weise, und sein
... Eindruck gemacht.
... so läßt sich
... in Italien in diesem
... Folgendem kurz
... Ueber das Endziel
... welche die Dinge
... einheitliche Konstitu-
... ganz unseren Wün-
... mehr im Stande, sie
... Pflicht und ein In-
... Friedens zu ver-
... katholischen Resti-
... Vorlicht und Ged-
... mit der französi-
... in gleichem Maße,
... päpsten Ruhe; die
... gegen uns nicht min-
... bereit, zu thun,
... lange wir können;
... ich geneigt zeige,
... Königs vom ita-
... ablassen werde, und
... eben unsere Auf-
... Miththeilungen
... auf die Noth-
... römischen Frage zu
... französischen Re-
... er werde sich in
... Die erste Folge der
... daß die Regierung
... macht, sie habe be-
... tlichen Gesandten am
... offiziöse Anzeige soll
... sich über die Wahl
... angeben, wenn sie zu
... hat. Die Abreise
... Tagen erfolgen, und
... ihr aus Vichy em-
... Ansuchen gestalten
... sehr viele Ban-
... und, wie man wis-
... Subskription wird
... sein. — Das hier
... Mission, welche Pa-
... der des italienischen
... haben sollen, ent-

... 22. Juli: „Die Nach-
... stätigt sich; für den-
... Leitung der öffent-
... wurden den aus
... feindselige Kundgebun-
... tlich hat die sardini-
... Württemberg und
... weil die Gesandten
... Annahme von Brie-
... eandte in Frankfurt
... iger des Königs von
... erhandlungen in der
... bekannt, daß dieser
... beharrte und daß die
... Weise für die Wie-
... ebungen zu Sardinien
... hatte aber auch noch
... Befolge, so daß der
... danken geführt wurde,
... pressalten Sardinien
... und eine große De-
... len ins Werk zu set-
... nämlich die Interven-
... anrufen und das
... italienischen Frage von
... so war zugleich auf
... den Frage ein nicht
... indessen kein Aufsehen
... Württemberg zurück-
... iserleben war, einen
... Bunde zu stellen. Wie
... hat in dessen Pren-
... des Bundes in eine
... tschieden erklärt und
... Königsberg stattfinden-
... sämmtliche euro-
... und, soweit sie nicht
... zu diesem Zwecke be-
... schafter vertreten sein.
... bei allen Krönungen,
... ad früher auch bei der
... Minister hat angeordnet,
... andere Kost wie den
... gewährt werde, wobei
... Schulhaft gleichzeitig
... auch die Gast vor-
... ihrer Forderung zu
... gerichtsrathes Twisten
... bereits in 6. Auflage
... durchgesehen und von
... bunden worden, so daß
... uells die Untersuchung
... zur Erledigung kom-

nachichtigen und schonungsvollen Haltung, sowie der später von dem Präsidenten auf seine eigene Verantwortlichkeit hin unternommenen Maßregeln, wie z. B. daß man Fort Sumter nach reiflicher Ueberlegung seinem Schicksal überließ — es war ohnedies nicht zu halten, und man wollte den Se- Jeffersonisten die Verantwortlichkeit der Initiative überlassen, — ein Freiwilligenheer organisierte, eine Blockade der südlichen Häfen verfügte und für gewisse Fälle die Habeas-Corpus-Acte suspendierte. Etwa ein zweites Drittel der Botschaft ist der Beweisführung gewidmet, daß dem Süden das Recht des Ausscheidens aus der Union nicht zusteht. Als die einzigen Mittel, die Auflösung der Union zu verhindern, empfiehlt die Botschaft, den Kampf so kurz und entscheidend als nur möglich zu machen, und der Regierung mindestens 400,000 Mann und 400 Millionen Dollars zur Verfügung zu stellen. Vom Patriotismus des Landes spricht der Präsident in nachstehender Weise: „Eine der größten Verlegenheiten in der Regierung ist, daß sich mehr Freiwillige anbieten, als sie vorerst verwenden kann.“ Hieraus folgt eine staatsrechtliche Erörterung, daß die Abgesandten wirklich Rebellen seien, da nur der Union und nicht den Einzelstaaten die Souveränität zukommt. Unsere Einzelstaaten besitzen nur so viel autonome Macht, als ihnen die Gesamtverfassung einräumt, denn keiner von ihnen war je ein selbstständiger Staat außerhalb der Union.“ Außerdem habe die Union ganze Staatsgebiete gekauft, z. B. Florida und Louisiana, andern Staaten ihre Schulden getilgt, z. B. Texas, ferner Schulden im gemeinsamen Interesse gemacht, was alles ihr ein Recht gebe, auf dem Beisammenbleiben des ganzen Gebiets zu bestehen.

Aus New-York, vom 11. d. wird berichtet: Davis hat die Abgeordneten aus Washington ohne Antwort zurückgeschickt. Der Senat votierte 500,000 Mann und 500 Millionen Dollars. Bei Carthago hat ein Treffen stattgefunden, in welchem 1200 Föderalisten von 4000 Separatisten geschlagen wurden.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 24. Juli. Das in unserer Dienstagsnummer erwähnte Ballfest zu Gunsten des Komitatspitals, das den nächsten Samstag im Stadtwaldchen abgehalten werden sollte, und zu welchem bereits die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden waren, wird nun nicht stattfinden. Das Komité mag bei der Fassung dieses Entschlusses von der richtigen Ansicht geleitet worden sein, daß der gegenwärtige Moment, wo unser geliebtes Vaterland an der Schwelle einer bedeutungsvollen Krisis angelangt ist, für die Abhaltung von Festen, wenn diese auch einen edlen und humanen Zweck anstreben, kaum geeignet erscheinen kann.

* Nächsten Samstag findet zum Vortheile des Direktors der hiesigen Schauspielergesellschaft, Herrn Filippovits, die Aufführung des neuen Volksstückes „Honvéd-huszárak“ in der Arena statt. Wir glauben, der Titel des Stückes und die Beliebtheit des Benefizianten werde genügen, um einen recht zahlreichen Besuch der gedachten Vorstellung herbeizuführen.

* „M. D.“ berichtet, daß der nun in Pest anwesende, gewesene Hofkanzler Baron Vay Gegenstand vielfacher Aufmerksamkeit sei. Außer dem Fürstprimas und Juber-Kuriaz haben ihm zahllose Mitglieder des Landtages ihren Besuch abgestattet. Auch die Bevölkerung der Hauptstadt hatte die Absicht, ihm einen besonderen Beweis ihrer Hochachtung zu geben. Dem „M. S.“ zufolge, gedentt der Herr Baron auf kurze Zeit sich nach seinem Gute Golop zu begeben, und dann seinen Sitz im Oberhause einzunehmen. Im Vorschoder Komité hat man die Absicht, statt des zurückgetretenen Szatmáry-Királyi ihn zum Deputirten in's Unterhaus zu wählen.

* „M. Drág.“ bezeichnet die auch von uns gestern gebrachte Nachricht, Graf Felix Zichy, Obergespan des Raaber Komitates, habe seine Stelle niedergelegt, als un begründet.

* Aus Wien, 23. Juli, wird uns geschrieben: Herr Baron Vay hat gestern kurz vor seiner Abreise noch Besuche der meisten hier weilenden Magnaten erhalten. Einige derselben begleiteten ihn bis zum Nordbahnhof. — Der Juber Kuriaz Herr Graf Apponyi wird heute von Pest hier erwartet. — Der Hofrath der ungar. Hofkanzlei Herr v. Sedényi wartet noch auf die Erledigung seines Entlassungsgeluches und wird erst in einigen Tagen nach Pest abreißen. — Der gewesene Minister Graf Szécsen wird heute nach Ungarn abreißen. — Sr. Maj. der Kaiser ist heute Früh abermals von Laxenburg nach Wien gekommen und hat noch vor Eröffnung der Reichsrathsitzungen mehrere Minister und den ungar. Hofkanzler empfangen.

* Die „Def. Ztg.“ schreibt: Mehrere hiesige Blätter enthalten Nachrichten über Besetzung der Statthaltereistelle für Böhmen; wie wir von gutunterrichteter Seite vernahmen, hat man in den maßgebenden Kreisen über die Person des künftigen Statthalters noch gar keine Entscheidung getroffen.

* „Magy. Dr.“ bringt einen Brief aus der Feder Honráth, der sich entschieden mißbilligend über das Beschlusprogramm des ungarischen Landtages hinsichtlich der Rechtsstellung der Juden ausspricht. — Die Redaktion schließt sich dem Briefe mit einem Artikel an, in welchem sie das Verkehrtete der unberechtigten oder nicht vollkommen gleichberechtigten Stellung der Juden lebhaft darstellt.

* Aus Pest, 22. Juli, wird den „N.“ geschrieben: Schon fühlen wir die Umkehr der Dinge an den Maßregeln, welche die Presse in den letzten Tagen erfahren hat. Der mit der Leitung der kais. Polizei betraute Beamte läßt es an sogenannten freundschaftlichen Warnungen nicht fehlen; auch müssen hier und da größere Aufsätze der politischen Tagesblätter weggelassen werden, um einer Konfiszierung vorzubeugen. Bis jetzt haben sich derlei Inhibitionen auf die humoristisch-satirischen Blätter beschränkt; in den letzten Tagen wurde sogar dem pädagogischen Frauenblatte „Ankát Heilapja“ bedeutet, ein Gedicht aus den Tagen Leopold's wegzulassen, widrigenfalls die Polizei das Blatt

konfiszieren würde. Zu den Vorböten der neuen Aera gehört auch eine Verordnung des Militär-Kommandanten General Coronini, welche den in den Komitaten organisierten Honvéd-Bereinen eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen befehlt. Der Polizei-Direktor in Temesvár wies dem dortigen Redakteur des „Grenzboten“ eine schriftliche Verordnung der ungarischen Statthaltereie vor, worin demselben aufgetragen wird, den Ausschreitungen der revolutionären Presse ein besonders wachsam Auge zu widmen.“

* Der Personen-Train der Südbahn, welcher am Sonntag um 11 Uhr von Wien abging, stand in Gefahr zu verbrennen. In der Nähe der Station Piesing wurde nämlich in einem Waggon dritter Klasse Brandgeruch verspürt, und es zeigte sich, daß Jemand einen brennenden Fidius in einem Fensterstich geworfen hatte, wodurch die Seitenwand zu glimmen begann. Man mußte anhalten und es gelang den Kondukteuren den Brand in wenigen Minuten zu löschen. Der Zug zählte 15 Waggons, die mit Passagieren überfüllt waren und das Unglück, das ein erster Ausbruch des Brandes herbeigeführt hätte, ist kaum zu bemessen.

* Ein Doppel-Selbstmordversuch, welcher letzten Sonntag in einem Gasthause zu Mödling nächst Wien stattfand, macht gegenwärtig viel von sich reden. Ein Privatbeamter, 21 Jahre alt, mietete sich an diesem Tage mit seiner Geliebten, einer Handarbeiterin, in dem besagten Gasthause ein Zimmer und öffnete sich daselbst an den Händen die Adern. Man fand die Unglücklichen in ihrem Blute schwimmend dem Tode nahe. Beide sind wohl noch am Leben, doch sind sie nicht der Sprache fähig.

* Die Frage wegen der Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Osn, schreibt die „Aut. Korr.“, soll von der Aufnahme abhängig sein, welche das königliche Reskript im Landtage findet. Wird das Reskript in konstitutioneller Form entgegen genommen und beantwortet, steht die Reise so ziemlich fest und dürfte ohne vorhergegangene Einladung in altkonstitutioneller Form stattfinden.

* Der Korrespondent der „Times“, Herr Bird, eine allgemein bekannte Persönlichkeit, ist geisteskrank und in der Heilanstalt zu Döbling untergebracht worden.

* Ein skandalöser Prozeß ist soeben vor dem Pariser Zuchtpolizeigerichte im Appellationswege entschieden worden. Die Angeklagten sind der Abbé Bouland, Pfarrer der Versailler Diözese und die Superiorin des Klosters zum „Wert der Sühne“, Adele Chevalier. Letztere gab an, daß sie im Jahre 1854, als sie sich bei den Nonnen von Saint Thomas in Billeneuve als Novize befand, durch die wunderbare Hilfe „Unserer lieben Frau von Salette“ von einer Blindheit und Gehirnkongestion geheilt wurde, nachdem sie alle Arzneien bereits aufgegeben hatten. Von jener Zeit an behauptete Adele Chevalier unaufhörlich mit der heiligen Jungfrau in Verbindung zu stehen und durch eine geheimnißvolle Stimme Offenbarungen von der Mutter Gottes zu erhalten. Im Jahre 1856 schickte sie ihre Superiorin nach dem Kloster zu Unserer lieben Frau von Salette, wo die ehrwürdigen Bäter ihren Zustand prüften und sie mit Bewilligung des Erzbischofs von Grenoble der Leitung des Abbé Bouland anvertrauten, dessen theologisches Wissen ihnen wohl bekannt war. Von da an datirt die Verbindung zwischen den beiden Angeklagten. Der Abbé Bouland begab sich mit ihr und einer anderen Nonne, einer gewissen Marie Roche, welche gleichfalls göttliche Inspirationen zu haben vorgab, nach Rom, um die Wunderthäterinnen dem heiligen Kollegium vorzustellen. Von Rom zurückgekehrt stiftete Adele Chevalier eine Schwesternschaft, die sie „Wert der Sühne“ nannte, und deren Regeln sie unter göttlicher Eingebung geschrieben haben wollte. Zu Bellevue im Departement Seine-et-Oise fand die erste Inflation der neuen religiösen Körperschaft statt und es fanden sich Leute genug, welche sich glücklich schätzten, in dieselbe einzutreten. Bald aber vernahm man unerhörte Dinge aus dem Innern der neuen Körperschaft. Der Abbé Bouland befaßte sich daselbst mit der Heilung „diabolischer“ Krankheiten, wobei er eine ganz eigenthümliche Kurmethode befolgte. Eine der Schwestern war vom Dämon besessen; der Abbé spuckte, um ihr den Teufel auszutreiben, ihr in den Mund; einer anderen gab er ihren eigenen Urin, vermischt mit jenem der Adele Chevalier, welcher nie weggeschoben werden durfte, zu trinken; einer dritten ordnete er Umschläge von menschlichen Excrementen, von andern Methoden gar nicht zu reden, welche sich die Feder wiederzugeben sträubt. Die neue Körperschaft gestaltete sich gleichzeitig zu einem Bureau für theologische Rathschläge und die Ausbeutung dieses Faches von Seiten des Abbés und der Chevalier war es eben, welche sie auf die Bank der Angeklagten brachte, indem sie die Leichtgläubigkeit so mancher Frommen benutzten, um ihnen beträchtliche Fonds zu erwirken. Das Urtheil des Versailler Zuchtpolizeigerichtes lautete gegen den Abbé Bouland auf drei und gegen die Chevalier auf zwei Jahre Kerker, welches Urtheil von dem Pariser Zuchtpolizeigerichte, an das die Angeklagten appellirten, bestätigt wurde.

* (Eine Löwenjagd in England.) Dartford in England hat in den letzten Tagen das Schauspiel einer Löwenjagd gehabt. Ein junger sehr starker Löwe hat die Thüre eines Käfigs gesprengt und war in der Richtung nach Waterford entwichen. Die Menageriebesitzer und einige muthige Bewohner der Stadt setzten dem Flüchtling nach, Neugierige schlossen sich in ehrsüchtiger Entfernung an. Das Thier war auf einer Ebene angelangt, an welche ein Wald hieß, und es handelte sich nun darum, dem Löwen den Weg nach dem Forste zu versperrern. Der Saum des Waldes wurde daher von einigen Jägern besetzt, während das seiner Freiheit sich freuende Thier in lustigen Sätzen auf der Ebene umher sprang. Nun schloß man einen Kreis um den wilden Flüchtling, der, als er inne wurde, daß man ihn zu Leibe wollte, unruhig noch gewaltigere Sprünge machte und die Jähne in bedrohlicher Weise zeigte. — Schon wollten einige Jäger Reißaus nehmen, als es einem der verfolgten Thierbändiger gelang, über den Löwen ein starkes Netz zu werfen, daß er trotz seiner juchzenden Anstrengungen nicht zu zerreißen vermochte. Nun faßte ihn sein Herr an der Gurgel und preßte diese zusammen, bis das dem Ersticken nahe gebrachte Thier sich ohne weiteren Widerstand in seinen Käfig zurückbringen ließ.

Jelentés.

A szombat f. évi julius hó 27-ére hirdett és a helybeli kórház javára a városligetben rendezendő fényes táncvigalom közbejött akadályok miatt nem fog megtartatni.

Arad julius 23-án 1861.

Neueste Telegramme.

Agram, 22. Juli, Abends. In der heute abgehaltenen Sitzung des Landtages wurde das Resultat der vorgestern und heute stattgefundenen geheimen Sitzungen über die zwei Redaktionen des im Prinzipie angenommenen Antrages des Zentralausschusses Sr. Erz. dem Ban mitgetheilt. Diefem Beschlusse zufolge hat sich die Versammlung in der geheimen Sitzung für jene Redaktion, welche die Ueberschrift „Beschluss“ führt, mit Majorität ausgesprochen. Während die andere Redaktion, „Artikel“, benannt, mehr die Wesenheit des ursprünglichen Antrages in sich enthaltend, in der Minorität blieb. Nach längerer Kontroverse stellte Mirco Horvát den Antrag, aus letzterer Redaktionsform die von dem betreffenden Komité beigefügten, obgleich früher angenommenen Amendements wegzulassen, wodurch der Antrag des Zentralausschusses in seiner ursprünglichen, im Prinzipie angenommenen Fassung wieder hergestellt wurde.

Die Abstimmung findet morgen statt.

Paris, 23. Juli. Man berichtet, daß der Kaiser am 20. nach Fontainebleau zurückkehren werde.

Marseille, 22. Juli. Vize-Admiral Lacapelle hat den Befehl erhalten, sich für Mittwoch mit 3 Linienj Schiffen segelfertig zu halten.

Handels- und Börsennachrichten.

A. H. Arad, 24. Juli. (Orig.-Ber.) Nach allen einlaufenden Berichten von den wesentlicheren Produktionsplätzen, die für den hiesigen Handel und für den Fruchterverkehr überhaupt maßgebend sind, ist nun die Thatsache mit völliger Bestimmtheit festzustellen, daß die diesjährige Weizenernte nach jeder Richtung hin zu den besten und ausgiebigsten gehört und man sich seit vielen Jahren keiner gleichen zu erinnern weiß. Es ist unter solchen Umständen leicht erklärlich, daß alter Weizen außer aller Frage liegt, und daß alle Offerte selbst zu gedrückten Preisen ohne Berücksichtigung bleiben, während sich Kukuruz, dessen Ernte noch in weiterer Aussicht steht, doch noch einiger Beachtung, zum mindesten von Seite der Konsumenten erfreut, und von welchen im Laufe der Woche mehrere 100 Wägen zu vorwichtigem Preise aus dem Markte genommen wurden. In sonstigen Zerealien kam nichts oder nur sehr Weniges vor.

Spiritus hebt sich sowohl in Beliebtheit, als auch im Preise. Man notirt 66 kr. pr. Grad.

Am gestrigen Neu Arader Wochenmarkt stellten sich die Preise bei sehr geringer Zufuhr in folgender Weise, u. z.:

Weizen, 85—86 pfd. fl. 3.50—3.80.
Kukuruz, fl. 2.20—2.30.

Wien. Schlachtviehmarkt 22. Juli. Auftrieb 1487 ung., 1334 galiz., 68 inländ., zusammen 2889. Verkauft wurden 1753 für Wien, 1015 aufs Land. — Schätzungsgewicht pr. St. von 460—700 Pfd., Preis pr. St. von fl. 137.50—221.—, pr. Ctr. fl. 28.—31.50.

Wien, 22. Juli. (Keps und Kübs.) Kepsjamen war im Laufe der vorigen Woche kleinen Preisschwankungen unterworfen, da sich in Folge der günstigen Einheimung die Offerten häuften; jedoch wurde die Stimmung zum Schlusse der Woche eine sehr animirte, nachdem größere Fabrikannten als Käufer auftraten, und erreichten die Umsätze circa 80,000 Wägen, wobei gegen die jüngsten Notirungen eine kleine Besserung eintrat. Es wurde gemeint auf Kohlsreps, und zwar aus den oberen Gegenden reflektirt, da die Qualität der Dreisreps noch nicht genau bekannt ist. Man notirte Kohlsreps ab Wien fl. 8¹/₂—8³/₄, ab Pest fl. 7³/₄ bis 7¹/₂, ab Raab fl. 8—8¹/₄ per Wägen. Kübs bleibt von Seite der Produzenten fest behauptet, aber Spekulantenscheinen kein Vertrauen zu den jetzigen Preisen zu haben, daher auch in jünger Zeit das Geschäft beschränkt blieb. Man notirt prompte Waare ab Wien 34 fl., für Herbsttermine 33 fl. 50 kr. bis 33 fl. 75 kr. per Zentner.

Pest, 23. Juli. Getreidegeschäft. Bei sehr geringem Verkehr in allen Fruchtgattungen haben die Preise heute keine wesentliche Veränderung erfahren. Zufahren in neuem Getreide sind noch sehr spärlich.

In Keps war es heute etwas mitter. Offerten á 7¹/₂ fl. pr. Ws. finden keine Beachtung, Da unverändert.

Konkurse. Gegen Peter Prevozt, Modegeschäft, Massav. Dr. Freih. v. Härdil; — gegen Adalbert Kunthy, Grundbesitzer zu Káshó, Massav. Andreas Bad in Rimasombath.

* In Pest ist eine ungarische Dampfschiffahrt-Gesellschaft, welche die Donau von Regensburg bis zum Eisernen Thor befahren will, in der Bildung begriffen. Viele und bedeutende Summen sind schon gezeichnet, und an die Spitze dieses Unternehmens haben sich die begütertesten Magnaten des Landes gestellt.

* Die Hauptzüge des Programms für die projektirte und vorläufig genehmigte ungarische Boden-Kredit-Anstalt werden in Folgendem angedeutet: Die Gründer wollen weder gewinnen noch spekuliren, sondern möchten den Bodencredit zu begründen, und errichten zur Erzielung dessen das Institut in Pest, im Mittelpunkt des Landes. Diefes Institut soll ein derartiger freiwilliger Verein ungarischer Grundbesitzer sein, dessen Mitglied jeder Grundbesitzer sein kann, der sich den Statuten unterwirft und auf dessen Grundbesitz man 2000 fl. leihen kann. Der Zweck des Institutes beschränkt sich darauf: den Kredit benötigten Grundbesitzern die erforderlichen Kapitalien zu verschaffen. Damit das ermöglicht werde, soll der Verein Wertpapiere ausgeben

und dieselben als unentgeltlicher Kommissionsär zu Geld machen, und seine Darlehen den Mitgliedern in Barm geben oder in diesen Werthpapieren, wenn die Entleiher dieselben selbst zu Geld zu machen wünschen. Diese Werthpapiere wären zweierlei: Pfandbriefe und Rentenscheine. Die ersten sind binnen 3 1/2 Jahren, die letzteren binnen 5 oder 10 Jahren fällig. Die Schuldner würden ihre Schuld abtragen, indem sie 3 1/2 Jahre hindurch 5 1/2 Prozent Interessen und 1 Prozent zur Kapitalstilgung zahlen würden. Die auf 5 oder 10 Jahre kontrahirten Schulden würden durch die jährliche Abtragung der betreffenden Interessen und des fünften, resp. des zehnten Theiles des Kapitals getilgt werden. Die durch den Verein auszugebenden Werthpapiere würden durch denselben im Wege der Verlosung im vollen Nominalwerthe wieder eingelöst werden. Seine Darlehen würde der Verein nur bis zum halben Werthbetrag des Grundbesitzes geben; ja bei den Rentenscheinen wäre eine noch größere Deckung nöthig. Diese Garantie würde durch die Primo-

Verpfändung ergänzt werden, und durch alles das, was solche Rechtsangelegenheiten erheischen, im Verein mit dem pünktlichsten und raschesten Verfahren gegen fahrlässige Zahler.

Wiener Börse vom 25. Juli. Heute Vormittag begannen Kreditaktien 174.40—173, Schluß 173.10, Nordb. 196.40—196, National 80.90.

Die Verftimmung der Vorbörse dauerte auch an der Börse selbst fort. Fonds wurden weniger davon ergriffen, indem der Rückgang derselben kaum 1/2% ausmacht, bei Grundentl. nur 1/4%. Aber Verkaufsdres für Kreditaktien erzeugten darin eine stärkere Baiße, wovon auch Bankaktien, Nordb. und andere Papiere nicht frei blieben. Valuten dagegen vertheuerten sich um ein volles halbes Prozent. Als Hauptgrund der matten Haltung werden Gerüchte über den Gesundheitszustand des Kaisers Napoleon angegeben.

* **Arad, 14. Juli.** Die heutigen telegraphirten Kurse zeigen in Staatspapieren geringe Variationen, während Kreditaktien sich gegen gestern wieder bedeutend gehoben haben. Valuten und Devisen ganz unverändert.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 24. Juli 1861.

5% Metalliques	68.—
5% National-Anlehen	81.—
Bankaktien	747.—
Kreditaktien	173.80

Wechsel-Cours.

Silber	137.75
London	138.90
Dukaten	6.60

Insertate.

Zur Beachtung.

Ich treibe mich hiezu ergebenst auszuweisen, daß ich trotz der Uebernahme meines ganzbaren Geschäftes sammt Blechwaarenlager an meinen Sohn Rudolf Braumiller, fortwährend Besellungen zur Anfertigung aller Arten

Spenglerwaaren

aus Messing, Blech, Zink, und Eisenblech, sowie besonders **Moderateur-Lampen** zur Reparatur übernehmen, und fortwährend bemüht sein werde, das mir seit 30 Jahren geübte Fachwissen des v. t. Publikums, wofür ich gleichzeitige meinen innigen Dank ausspreche, auch für die Zukunft zu sichern.

Meine Werkstätte befindet sich am Hauptplatze, im Hofstraßen-Hause Nr. 24.
Georg Braumiller,
Spenglermeister.

1370. (721—3.3)

Arverési hirdetés.

A pécskai es. k. tisztartóság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy a nagyköztartó bankigazgatóságának f. 1861. évi július hó 17-én 5085. sz. a. kelt intézkedése folytán a kunagotai pusztára 18. és 19. számú osztályán volt haszonbérű Luczay János urtól uradalmilag átvett 232 hold árpa és 68 hold zab feles gabonameiek, egy a mint a felesek az uradalmiak adni tartoznak, felsőbbi helybenhagyása fenntartása mellett, nyilvános árverés útján készpénz fizetés mellett eladatni fog.

Mely nyilvános árverésnek határideje f. 1861. évi JULIUS hó 31. napjára határozottat.

A ki ezen árveréshez járulni szándékozik, a fent kitétt napon a helyszínén a kunagotai pusztára 18. és 19. osztályán, ahol is az árverés reggeli 9 órakor kezdődni fog, elegendő pénzzel ellátva ezenel illendően megihivatik.

Írásbeli ajánlatok az árverés előestéig a pécskai es. k. tisztartóságnál benyújtandók.

Az árverés befejeztével utóigére: el nem fogadtatik.

Pécska július 20. 1861.

Cs. k. tisztartóság.

Rundmachung.

Ben Seite des f. f. Domänenamtes zu Pécska wird hiezu fundgemacht, daß auf Grund des h. Erlasses der hochoblichen Direktion der prio. öfferr. Nationalbank vom 17. Juli 1861, 3 5085. die von dem früheren Pächter Johann Luczay der Parzelle Nr. 18 und 19 des Prädiums Kunagota herrschaftlicherseits abgenommenen halbbirchlichen 232 Joch Gersten, und 68 Joch Hafer-Anbau, sowie die Halbbirchlichen diese Früchte der Herrschaft zu übergeben verpflichteter sind, mit Vorbehalt der höhern Genehmigung gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Welcher Exhations-Termin auf den 31. Juli 1861 festgesetzt wird.

Kaufstüfte werden d. nach zu der an Ort und Stelle, nämlich auf der Parzelle Nr. 18 und 19 des Prädiums Kunagota abzuhalten den Exhitation, mit hinlänglichem Baarzahl versehen, hiezu geziemend eingeladen.

Schriftliche Offerte können bis zum Vorabend des Exhitations-Tages bei dem Pécskai f. f. Verwalteramt eingereicht werden.

Nach geschlossener mündlicher Behandlung werden keine Nachbote angenommen.

Pécska am 20. Juli 1861.

Das f. f. Verwalteramt.

Zur Beachtung.

Montag den 29. Juli 1861 Vormittags 9 Uhr, werden bei der Rechnungs-Kanzlei des 61. Linien-Infanterie-Regiments, im Klostergebäude der Festung Arad, Schriften — circa 100 Zentner — veräußert.

Kaufstüfte werden hiezu eingeladen.

Ballázs,
Major.

(726—2.3)

173. (731—1.3)

Hirdetmény.

Faur Versavia örökösével f. é. július 15-én tek. Krassó megye polgári törvényszékének f. é. július 19-iki 1. számú végzése szerint tartott tárgyalás következtében ezennel köztudomásra juttatik, hogy a nevezett hagyatékhöz tartozó, s Facset mezővárosában találtató ingatlanok s jelesen a 26. sz. a. ház, ház hely, föl telek és a „Mora dela Pod“ nevű malomban levő f. z. f. é. AUGUST 18-án és 25-én, mindkét szer d. u. 4 órakor a helyszínén tartandó bírói nyilvános árverésen el tognak adatni.

A feltételek alulírtál betekintheők.
Kelt Facseton 1861. július 20.

Rezey Sándor,
szolgabíró.

(1.3—730)

Arverési hirdetés.

Alulírott szolgabíró mint törvényszékileg kik. végrehajtó bíró részéről közhírré tétetik, miszerint Pain Józsa arad-gáji lakos részére még a volt aradi es. k. bíróságnak 1241/57. sz. a. ítélete által megítélt 52 ft 8 kr. tőke-tartozás és járulékaiknak kielégítésére Jovi Mihály mikalakai lakos tulajdonát tevő, a mikalakai telekkönyv 149. számú biróklapján fölvetet, bíróság 500 a. ért. fra becsült 150 sz. a. háza és ahhoz tartozó 1/4 kültelek f. é. AUGUSTUS 23-án a helyszínén Mikalakan, reggeli 9 órakor, már most másodikban tartandó nyilvános árverés útján a becsáron alul is el tognak adatni.

Együttal megjegyeztetik, hogy mindazok, kik a fentírtott ingatlanokra záloglog vagy bármennemű egyéb igényt tartanak, zálogjogukat vagy egyéb igényüket az eladásig alulírt szolgabírónál annál is inkább bejelentésük, minthogy különben a vételár hozzájárultok nélkül fog felszátatni.

Az árverési feltételek alulírt szolgabírónál megtekintheők.

Arad július hó 23. 1861.

Dániel Béla,
Aradmegyei szolgabíró,
mint kiküld. végrehajtó.

(728—1.3)

Arverési hirdetés.

Tóth Etelka asszonyságtól váltói végrehajtás útján lezálogott ingóságok készpénz fizetés mellett dobegyházi pusztáján leendő elárverésére f. é. AUGUST 12-ke, d. e. 11 1/2 órája kitűztetvén, miről a venni szándékozők ezennel értesitetnek.

Kelt Batonyán június 23. 1861.

Kövér Pál,
főszolgabíró.

(729—1.3)

Arverési hirdetés.

Lonovics Ignácznak váltói végrehajtás útján lezálogott ingóságai készpénz fizetés mellett dobegyházi pusztáján leendő elárverésére f. é. AUGUST 12-ke, d. e. 9 órája kitűztetvén, melyre a venni szándékozők meghivatnak.

Kelt Batonyán 1861. július 23-án.

Kövér Pál,
főszolgabíró.

Figyelmeztetés
a tisztelt háztulajdonos urakhoz.

(An die Herren Hauseigenthümer.)

Az aradi g. n. e. papnövelde számára Aradon belvárosban, egy f. é. october 1-étl kezdve három évre kiadandó, 5—7 szobából álló alkalmatos ház kerestetik. Eziránt alulírtál a házpóki lakban ajánlatokat lehet tenni.

Aradon július 23-án 1861.
Román Miron,
papnöveldei tanár.

(732—1.3)

Ein Obligatbrenner wird gesucht nach Lippa.

Der Gefertigte fordert die renommirten Herren Brenner auf, be-
hufs Erlangung der Brennerrei der Dampf- und Sägemühl-Ge-
sellschaft zu Lippa — auf Obligo — vom 1. September 1861 bis 1.
Juni 1862, ihre schriftlichen Offerte, mit guten Zeugnissen und 50 fl.
ö. W. versehen, längstens bis 6. August einzureichen und die darin
angebotenen Bedingungen klar und erschöpfend zu beschreiben, da
zweifelhaftige Aeußerungen unberücksichtigt bleiben werden.
Der bedollmächtigte Betriebs-Diregent:

M. Löwinger.

(727—2.3)

Arverési hirdetés.

Az aradi e. b. váltótörvényszék f. é. 319. sz. végzése folytán közhírré tétetik, miszerint Katsuba Mihály 1529 ft. 50 kr. és járulékait tevő váltókövetelése erejéig Pap János szőlősi g. n. e. lelkész és neje Horga Anticza Pankotán telekkönyv 258. sz. a. fekvő és végrehajtásilag 15,149 fra; Szőlősön szinte 258. sz. a. fekvő 1400 fra becsült házaik, telkeik, 2 1/2 földjeik s 1 1/2 catastr. holdnyi szőlőjeik Pankotán a város házá-
nál f. é. AUGUSTUS 22. napján tartandó második bírói árverés útján becsáron alul is eladatni fognak, megjegyez-
vén, hogy ezen fekvősekre jelz. logot nyert hitelezők jelz. logukat alulírt végrehajtónál az eladásig bejelentésük, különben a vételár hozzájárultok nélkül fog felszátatni.

Az árverési feltételek alulírtál Galsán vagy Náray Imre felp. ügyvédnél Aradon, ur-utca 6. sz. a., megtekintheők.
Galsa július 20-án 1861.

Sánka Lajos,
Arad megye főszolgabírójája.

(700—4.7)

Öz-utca 13. és 27. sz. házak minden perczen eladhatók; ez iránt értekezhetni

Szekulics Jánossal,
kigyó-utca 26. sz. a.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 23. Juli 1861.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare				
5pct. österr. Währung	61.75	62.—	5pct. Westbahn	96.75	97.25	Ofner	40 fl.	36.50	27.—	
5 „ Nation. Octob. April-Zinsen	80.80	80.90	dto. neue in Silber	103.90	104.10	Fürst Windischgr.	20 „	22.50	23.—	
5 „ dto. Jän. Juli-Zins.	80.60	80.80	dto. böhm. dto.	97.25	97.50	Graf Waldstein	20 „	22.—	22.50	
5 „ Lit. B.	99.—	100.—	Staatsbahn à 275 Francs	143.—	143.50	Graf Keglevich	10 „	14.50	15.—	
5 „ Lomb.-venet.	108.—	110.—	5pct. Südbahn	137.—	138.—	Wechsel (3 Monat).				
5 „ venet. Anl.	89.—	89.50	Bank-Pfandbr.		12monatl.	99.50	100.—	Amsterdam 100 fl. holl.	116.20	117.30
5 „ Metal. Mai-Nov. Zins.	68.30	68.50	6jäh.	99.50	100.—	Augsburg 100 fl. südd.	117.25	117.50		
5 „ vor 1852 ausgest.	67.90	68.10	10jäh.	97.50	98.—	Berlin 100 Thl.	—	—		
5 „ dto. and. Zinsen	59.—	59.25	verlosbare	90.50	91.—	Frankfurt 100 fl. südd.	117.50	117.75		
4 1/2pct. „	52.—	52.10	in österr. Währ.	86.80	87.—	Hamburg 100 M. B.	103.30	103.50		
4pct. „	39.—	39.10	Industrie-Actien		12monatl.	99.50	100.—	Livorn. 100 L. St.	—	—
3 „	34.50	35.—	Creditactien	171.90	172.10	London 10 L. St.	139.40	139.60		
2 1/2pct. „	13.75	14.—	Bankactien	746.—	747.—	dto. k. S. 41.	139.10	139.30		
1pct. „	40.—	42.—	Escomptactien	591.—	592.—	Mailand	—	—		
2 1/2 „ Banco	16.50	17.—	Lloyd	220.—	223.—	Paris 100 Francs	54.90	55.—		
Mail. Como-Rentensch.	115.75	116.25	dto. neue Emission	—	—	31 Tage Sicht.				
Lose von 1839	112.—	113.—	Donau-Dampfschiff	419.—	421.—	Bukurest 100 wall. P.	—	—		
dto 5tel	89.—	88.50	Pester Kettenbrücke	398.—	400.—	Const. 100 t. P.	—	—		
Lose von 1854	84.20	84.30	Wiener Dampfmiühl	370.—	375.—	Comptanten.				
dto. 1860	88.50	88.75	Nordbahn	195.60	195.70	Kronen	19.08	19.10		
5pct. Steueranleihe	86.50	86.75	Staatsbahn	268.—	269.—	Münz-Dukaten	6.60	6.61		
Grundentl. Oblig.			Südbahn	222.—	223.—	Rand-Dukaten	6.59	6.60		
niederösterreichische	90.—	90.50	Pardubitz-Reichenb.	120.—	120.50	Napoleonsdor	11.09	11.11		
oberösterreichische	87.50	88.50	Westbahn	168.75	169.—	Souverainsdor	19.25	19.30		
böhmische	90.—	91.—	Theissbahn 70pct. Einz.	147.—	—	Russische Imperials	11.39	11.40		
mährische	86.—	87.—	Gal. Carls. L. 60pct. Fin.	147.75	148.—	Preuss. Friedrichsdor	11.65	11.70		
steirische	87.50	88.50	Gratz-Köflacher	125.—	126.—	Engl. Sovereings	14.02	14.05		
krainische	87.50	88.50	Brünn-Rossitzer	—	200.—	Preuss. Cassenanw.	2.7	2.8		
ungarische	68.75	70.25	Töplitz-Aus. ex Coup.	140.—	142.—	Silber	138.—	138.25		
Tem. Cro. Slav.	67.75	69.50	Böhm. Westb.	168.—	168.25	31 Tage Sicht.				
siebenbürgische	65.—	63.—	Lose.		Credit	100 fl.	117.20	117.30		
galizische	66.—	66.50	Dampfschiff	100 „	96.25	96.75	5 1/2 — 5 3/4			
Bukowina	65.—	66.—	Triester	100 „	124.50	125.50	6 1/2 — 7 1/2			
Prioritäts-Oblig.			dto.	50 „	59.—	60.—	Bankdiscompt für Wechsel			
5pct. Lloyd	83.—	85.—	Fürst Eszterházy	40 „	96.—	96.50	innerh. 30 Tage	5		
5 „ Nordbahn	97.50	98.—	„ Salm	40 „	36.50	37.—	dto. für läng. Sicht.	5 1/2		
5 „ dto. neue in ö. W.	91.—	91.50	„ Pálffy	40 „	38.—	38.25	Domicile u. Effekt.-Vorsch.	5 1/2		
5 „ Gloggnitzer	80.—	81.—	„ Clary	40 „	36.25	36.75	5pct. National-Coupon	138.—	138.25	
5 „ Dampfschiff	97.75	98.25	Graf St. Genois	40 „	38.—	38.25				
5 „ Pardubitz	80.—	80.50								

Handwritten signature: Goldscheider